

Am Tag des offenen Denkmals gibt es im Wittelsbacher Land zwei Höhepunkte zu bestaunen

Der Schönerhof soll schöner werden

Generalsanierung I Ein Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert wird in Igenhausen mit Eigenleistung zum neuen Familienheim umgebaut

VON KLAUS F. LINSCHIED

Hollenbach-Igenhausen Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein gewöhnliches Bauernhaus: eingeschossiger Wohnflügel, im rechten Winkel angrenzend ein Stadl, davor eine Wiese. Die kleinen, grau gestrichenen Fenster sind mit ihren grünen Fensterläden nicht nur für diese ländliche Gegend typisch. Nichts also, das auf ein ungewöhnliches Baudenkmal schließen ließe. Und doch haben die jetzigen Eigentümer, Reinhard (33) und Hanna (31) Fuß, aus diesem Bauernhaus für sich und ihre zwei kleinen Kinder ihr ganz persönliches Kleinod geschaffen. Am nächsten Sonntag können interessierte Bürgerinnen und Bürger einen Blick hinein werfen.

Als Familie Fuß den „Schönerhof“, wie er nach der letzten Bewohnerin heißt, zum ersten Mal sah, stand das Haus bereits drei Jahre leer. Niemand interessierte sich für den Hof mitten in der 500-Seelen-Gemeinde Igenhausen (Gemeinde Hollenbach). Doch er entsprach genau den Vorstellungen der jungen Familie. Sie suchten ein Haus, das sie vorwiegend in Eigenleistung für ihre Zwecke umbauen wollten. Gesagt, getan. Im April 2009 wurde der Kaufver-

trag unterzeichnet und im November zogen sie ein. Dazwischen wurde nach Feierabend, am Wochenende und im Urlaub das Dach gedämmt und neu gedeckt, Wände gemauert und gestrichen, die Holzböden saniert und alle Installationen neu verlegt. Glücklicherweise sind Maurer, Spengler und Schreiner in der Familie, die alle tatkräftig mit-

„Ohne meine Geschwister hätten wir das nie gestemmt.“

Bauherr Reinhard Fuß

angepackt haben. „Ohne meine Geschwister hätten wir das nie gestemmt“ gesteht Reinhard Fuß – während sein Bruder Richard noch schnell die Nordseite des Hauses verputzt, damit zum Tag des offenen Denkmals alles gerichtet ist.

Vieles ist noch original im Haus, das im Kern vermutlich aus dem 18. Jahrhundert stammt. Die alten Fensterscheiben sind ohne Kitt einfach nur zwischen Leisten gelegt, an der Decke erkennt man unter dem Putz noch Schilfmatten und als Fehlboden dient Lehm vermischt mit Tierhaaren. Wo heute das schicke Bad mit frei stehender Bades-

wanne zum Entspannen einlädt, war früher die Küche. Sehr viel Fantasie ist erforderlich, will man sich den späteren Zustand beim Anblick des damaligen Rohzustandes vorstellen.

Am liebsten sitzt Familie Fuß auf den Treppenstufen vor dem Haus und beobachtet, was im Dorf so vor sich geht.



Den Mittelpunkt des Hauses bildet die geräumige Küche mit Eckbank und einem neuen Kachelofen. Der Holzofen sorgt im Winter für wohlige Wärme und bereitet auch gleich das Warmwasser mit. Im Sommer übernimmt das eine Solaranlage. „Mehr als 200000 Euro wollten und konnten wir für das Haus einschließlich aller Sanierungsmaßnahmen nicht ausgeben. Diese Summe haben wir noch lange nicht erreicht“, gesteht Reinhard Fuß stolz, obwohl viele alte Techniken wie zum Beispiel Kalkmörtel und -putz oder Leinölfarbe möglichst originalgetreu verwendet wurden. Mit vielen Handwerkern habe es lange Diskussionen gegeben, weil sie die Techniken nicht kannten und sich nicht daran getraut haben. Bruder Richard Bachmeier war anfangs auch skeptisch. „Inzwischen setze ich den Kalkputz sehr gerne ein, weil er sich prima verarbeiten lässt“ verrät er. Wertvolles Know-how gab's auch vom Denkmalmamt, wo fachkundige Spezialisten gerne weiterhalfen.

Anerkennung statt Skepsis

Inzwischen sind auch die skeptischen Blicke der Dorfbewohner einer anerkennenden Zustimmung gewichen. Man ist froh, dass die Ortsmitte wieder belebt ist. Es wird zwar noch einige Zeit dauern, bis alle Arbeiten erledigt sind, Pferde in den großen Stadl einziehen können und Hanna Fuß ihre Tierheilpraxis im kleinen Stadl unterbringen kann. Doch auch diese Herausforderungen wird die Familie, die sich in der Dorfgemeinschaft gut integriert hat, wohl gemeinsam stemmen.

Öffnungszeiten Sonntag, 11. September, 10-12 Uhr und 14-16 Uhr. Adresse: Augsburgstr. 12, Igenhausen



Alt: Ein undatiertes Foto zeigt einen früheren Zustand des Hofes. Der Erker links wurde später entfernt.



Neu: Das Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert hat im Erdgeschoss noch die ursprünglichen Fenster.



Alt: So sah es 2008 in der ehemaligen Küche in Igenhausen aus, das mittlerweile zum Badezimmer umgebaut wurde.



Neu: Die Badewanne fand sich im Stadl, das Waschbecken stammt aus der Augsburger Kammgarnspinnerei.



Alt: Der Dachstuhl war ursprünglich ein Getreidespeicher und wie das ganze Haus sanierungsbedürftig. Fotos: Klaus F. Linschied



Neu: Jetzt befinden sich dort die Schlafzimmer. Die Kinder sind stolz auf ihr eigenes Reich und zeigen es stolz her.

Ein Schloss wird zum Niedrigenergiehaus

Generalsanierung II Mit Schloss Hofheggenberg ist eines der bedeutendsten Baudenkmäler im Kreis gerettet. Der Starnberger Peter Löw hat es 2008 gekauft und innerhalb von drei Jahren komplett erneuert.

VON KLAUS F. LINSCHIED

Steindorf-Hofheggenberg Es ist eines der herausragendsten Baudenkmäler in der Region. Nach über zweijährigen Sanierungsarbeiten ist Schloss Hofheggenberg am Tag des offenen Denkmals zu besichtigen. Der Kern des Schlosses stammt aus staufischer Zeit.

Der erste Bergfried stammt aus dem 13. Jahrhundert

Obwohl die erste urkundliche Erwähnung auf das Jahr 1354 zurückgeht, nimmt die Forschung heute

an, dass der erste Bergfried bereits aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt. Die Burg auf dem Rossberg, der höchsten Erhebung zwischen München und Augsburg, hat vorwiegend strategische Bedeutung. Etwa ab 1544 saniert und erweitert „Georg Dux“ die Burg zu einer vierflügeligen Schlossanlage. Der Wappenstein über dem westlichen Schlosstor trägt die Jahreszahl 1557. Bemerkenswert sind im Südflügel die kleine Schlosskapelle, die

ihre heute sichtbare Ausgestaltung erst im 18. Jahrhundert erhält und ein Wappenzimmer. Unter den 200 auf Holz gemalten Wappen sind auch Wappen Kaiser Karls V. und Papst Gregor XII.

Über 13 Generationen bleibt das Schloss in den Händen der Ritter und später Grafen von und zu Heggenberg. Durch Heirat geht es im

Jahr 1900 in den Besitz der Freiherren von Gebstätt über. Im Jahr 2008 erwirbt der Starnberger Unternehmer Dr. Peter Löw (51) das Schloss und saniert es aufwendig. Der neue Schlossherr leistet ganze Arbeit. Nach dem Motto „ganz oder gar nicht“ nutzt er die Chance, aus dem alten Gemäuer quasi ein Niedrigenergiehaus zu machen. Innen liegende Wärmedämmung, Fußbodenheizung und dreifachverglaste Fenster verwandeln das Ensemble

unter Mitwirkung des Denkmalschutzes in ein „komfortables Einfamilienhaus“ wie er es gerne nennt.

Fast alle Renovierungsarbeiten sind abgeschlossen

Nachdem die meisten Sanierungsarbeiten inzwischen abgeschlossen sind und auch der historische Laubengang mit den Säulen im Innenhof wieder rekonstruiert werden konnte, bleibt nur noch eine Baustelle offen: Der Wiederaufbau des ursprünglichen Wehrturms, der 1860 wegen Baufälligkeit eingestürzt war. Der 38 Meter hohe Turm soll

nach dem Willen des Schlossherrn bald wieder wie früher als Identifikationspunkt weithin sichtbar sein.

Führungen Sonntag, 11. September, 11 und 14 Uhr durch Kreisheimatpfleger Dr. Hubert Raab und Kreisarchivpfleger Helmut Rischert. Adresse: Herzog-Wilhelm-Str. 22, Hofheggenberg

Bei uns im Internet Ein Video über Schloss Hofheggenberg aus der Reihe Schlossgeschichte(n) im Wittelsbacher Land finden sie im Internetangebot unserer Zeitung aichacher-nachrichten.de/video



Das Wappenzimmer im Südflügel des Schlosses mit 200 auf Holz gemalten Wappen.



Ausschnitt aus dem Wappenzimmer im Südflügel. Unter den 200 auf Holz gemalten Wappen sind auch jene Kaiser Karls V. und Papst Gregor XII.



Die rote Marmorstatue zeigt den Stammvater: Ritter Georg von Heggenberg.



Die kleine Schlosskapelle im Südflügel erhielt ihre heutige Ausgestaltung erst im 18. Jahrhundert. Fotos: Klaus F. Linschied